

Kurze Chronik.

Die rote Fahne auf der Schneefuppe. Ein Zeichen für den regen diesjährigen Besuch im Riesengebirge ist die Tatsache, daß auf der Schneefuppe 50 mal die rote Fahne, das Signal „Alles besetzt“, aufgezogen wurde. Noch in keinem Jahre konnte die Fahne so häufig benützt werden.

Die Zahl der Selbstmorde ist in Groß-New-York laut Bericht der Sanitätsbehörde im Verhältnis zur Einwohnerzahl im Zunehmen. Im Jahre 1892 begingen von je 100000 Einwohnern 14 Selbstmord, im vorigen Jahre 22. In europäischen Städten sieht es schlimmer aus, so ist in Dresden z. B. der Prozentsatz 51, in Paris 12, in Berlin 36, in Wien 28, in Stockholm 27, in London 23. Die niedrigsten Zahlen weisen Vissabon und Madrid mit je 2 und 3 Selbstmorden auf je 100000 Einwohner auf. Die Statistik aller Länder zeigt eine Zunahme der Selbstmorde.

An dem China-Festmahl, das Sonnabend Abend unter dem Vorsth des Feldmarschalls Grafen Waldersee in Berlin stattfand, nahmen über 200 Offiziere teil. Die Speisenfolge lautete nach Berliner Blättern: Waldersee-Kraftbrühe; Mocturle-Suppe à la Vessel — Selbe Meer-Steinbutte mit Venedemann-Tunke — Kanton-Hammelrücken mit Schantanger Gemüsen — Gänseleberpastete in der Kruste aus Pastingu — Mandchaurische Fasanen; Salat aus den kaiserlichen Gärten von Peking — Jltis-Bomben, gesammelt in den Takusforts — Käsebrötchen nach Kalgauer Art — Sellerie aus Tienstin — Chinafrüchte.

Die Berliner Geschworenen sprachen die Wirtschafterin Gleditsch, die den Major a. D. Reich tödete, nur des Totschlags schuldig; das Urteil lautete auf 5 1/2 Jahre Gefängnis.

Die Direktoren der Selsenkirchener Wasserwerke wurden laut N. N. Z. angeklagt, die große Typhusseuche im Jahre 1901 verschuldet zu haben.

Das Reichbeten — die neueste Erfindung. Aus Sicht wird geschrieben: Zum Gesundbeten hat sich als neueste Erfindung das Reichbeten gestellt. Die Schirmherrscherin Reinhardt aus Württemberg kam kürzlich in den Hof der 29-jährigen Bauerfrau Pfohler in Holzlingen unter dem Vorgeben, sie könne dieselbe „reich beten“. Bei dem dabei entwickelten Hofuspotas ließ die Schwindlerin 6000 Mark in bar, Schmuckstücken und Kleider verschwinden. Die Geprellte lief zum Gendarmen, der die Reichbeterin verhaftete.

Ein Prozeß um einen Meischer. Aus Genf wird uns geschrieben: Die Aquille du Gouter ist eine 3843 Meter hohe, eisgepanzerte Felspyramide im Mont Blancgebiet. Sie liegt an der Grenze der Gemeindegebiete von Les Gouches und St. Gervais des Bains. Die beiden Gemeinden haben sich aber niemals um den Schneegipfel gekümmert. Nun will eine Gesellschaft eine Seilbahn hinaufbauen und dadurch gewinnt der Besitz des Berges hohen Wert; die zwei Gemeinden haben sich also beeilt, ihre Ansprüche auf die Aquille geltend zu machen. Da eine Einigung auf gütlichem Wege nicht erzielt werden konnte, hat die Departementregierung den Fall dem Gerichte übergeben.

Brudermord. Jabrze (Oberschlesien), 17. Oktober. Hier tödte im Verlaufe eines Streites der Grundbesitzer Robert Gouffotter seinen Bruder durch einen Messerstich in das Herz.

Die Cholera. Jerusalem, 17. Oktober. In Bethlehem sind Krankheitsfälle von choleraartigem Charakter vorgekommen. Von acht Fällen seit dem 13. Okt. haben fünf einen tödlichen Ausgang genommen. Die Stadt ist von einem militärischen Gorden umgeben.

Eine Bluttat ist in der Ortschaft Karthaus bei Trier verübt worden. Dort lodte der Eisenbahnschlosser Steinweg seine Geliebte, die ihr einjähriges Kind bei sich hatte, in seine Wohnung. Hierauf zog er einen Revolver hervor und feuerte auf Mutter und Kind sechs Schüsse ab. Die erstere wurde von vier, das Kind von zwei Kugeln getroffen; der Zustand beider Verlegten ist sehr gefährlich. Göttingen. Am Neubau des hiesigen physikalischen Instituts wurde ein Arbeiter durch herabstürzendes Baumaterial erschlagen, zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Kiew, 18. Oktober. Hier herrschten gestern 4 Grad Kälte und starker Schneefall.

Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückt sind zwölf Angestellte einer siebenbürgischen Holzindustrie-Gesellschaft. Als sie sich zur Arbeit in den Wald begaben, fanden sie auf den Gleisen einer Feldbahn mehrere leere Loren, die sie bestiegen und in Bewegung setzten, um schneller an ihr Ziel zu gelangen. Auf der sehr abschüssigen Strecke sausten die Wagen mit rasender Geschwindigkeit dahin, so daß jede Möglichkeit zu bremsen ausgeschlossen war. Nach kurzer Fahrt sprangen die Loren aus den Schienen und zerstückelten an einem Felsen. Von den zwölf Insassen wurde einer getötet, die übrigen trugen fast ausnahmslos schwere Verletzungen davon.

Hamburg, 17. Oktober. Ein aus Berlin gebürtiger, 24-jähriger Mann, der sich Albert Lüders nannte, ist nach Verübung bedeutender Diebstahlthaten flüchtig geworden. Lüders trat hier als Zivilingenieur auf. Er brachte zuerst zwei falsche Wechsel zu 1300 und 1200 Mark bei einer hiesigen Bank unter. Als er dann einen dritten Wechsel zu 3000 Mark begeben wollte, kam auf Rückfrage beim Akzeptanten die Fälschung heraus. Ehe jedoch die Verhaftung erfolgen konnte, war der Fälscher verschwunden.

Touristenunglück im Monte Rosa-Gebiet. Man schreibt aus Piemont: Am 11. d. M. begaben sich drei Mailänder Touristen, darunter der Kaufmann Johann Zolanotta, zum Orta-See und in das östlich vom Monte Rosa gelegene Stronatal. Als die Touristen Fornero passiert hatten, wurde es dunkel, doch hofften sie noch Quarna sopra erreichen zu können; allein die Pfade wurden immer schlechter, ließen an schauerlichen Abgründen entlang und endlich mußte man sich entschließen, zurückzugehen. Dabei machte Zolanotta einen Fehltritt und stürzte ab.

Seine Freunde liefen, was sie konnten, bis zur nächsten bewohnten Stätte und holten Bauern mit Fackeln und Stricken, aber als man endlich den Verunglückten aufgefunden hatte, zeigte sich, daß demselben nicht mehr zu helfen war. Er lebte zwar noch, wies aber mehrfache, sehr schwere Verletzungen auf. Mit großer Mühe zog man ihn aus der tiefen Felsklamm bis zum Pfad hinauf und trug ihn dann nach Strona. Er starb noch in derselben Nacht. Seine zwei Begleiter waren von der Aufregung und von den mitgemachten Strapazen aufs äußerste erschöpft.

Juwelendiebstahl in London. Im Auktionslot von Knight-Frank und Nutley im vornehmen Westen Londons wurden für etwa 10,000 Pfd. St. (2000,000 M.) Juwelen von Einbrechern geraubt, die sich von einem Glasdach an einem Strich herabgelassen und den Geldschrank erbrochen hatten.

Leberfall auf einen Personenzug zwischen Wirballen und Petersburg. Die amerikanischen Eisenbahnräuber, deren Waghaftigkeit und Unverfrorenheit weit bekannt ist, haben in Russland Schule gemacht. Und die russischen Räuber beschränken sich jetzt nicht mehr auf entlegene Gegenden des Reiches; mit geradezu fabelhafter Frechheit wählten sie sich einen Personenzug aus, der von der preussischen Grenze nach der Hauptstadt an der Newa fuhr. Hierzu wird aus Petersburg unterm 17. Oktober folgendes gemeldet: In der heutigen Nacht wurde zwischen Dinaburg und Pleskau der Personenzug Wirballen-Petersburg von Räubern überfallen. Zehn Räuber sprangen während der Fahrt auf den Gepäckwagen, fesselten und verwundeten die beiden Schaffner, plünderten das Gepäck, beraubten die Kasse und flüchteten dann in den Wald.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 19. Oktober 1903.

— In kommander Woche und zwar Dienstag, den 27. d. M., beginnen im hiesigen „Gewerbe-Verein“ die dieswintertlichen Vereins-Abende.

— Von einem unserer langjährigen Abonnenten in Deutsch-Süd-West-Afrika und zwar von einem Wilsdruffer Kind, F. Fiete in Gibeon, ging uns heute eine Ansichtskarte mit folgendem poetischen Erguß zu: „Im Sachsendale liegt eine Stadt, — Die den Namen Wilsdruff hat, — Da wird auch eine Zeitung herausgegeben, — Diese enthält viel neues eben. — Die Zeitung kommt bis nach Afrika, — Und wenn sie kommt, ist große Freude da. Gruß! F. Fiete.“

— „Sprechen Sie noch?“ Jeder Fernsprechteilnehmer wird es wohl schon unangenehm empfunden haben, daß während einer telephonischen Unterhaltung das Amt mit der Frage dazwischentrat: „Sprechen Sie noch?“ Dehnt sich die Unterhaltung etwas länger aus, so hat man mit Sicherheit die Frage mehrmals zu erwarten. Nun ist es ja lobenswert, wenn das Amt die Verbindung nicht aufhebt, bevor es sich vergewissert hat, daß das Gespräch auch wirklich beendet ist. Aber bedarf es hierzu in jedem Falle der Frage? Ohne Zweifel ist sie gänzlich überflüssig, wenn die Unterhaltung gerade im Gange ist; denn der Beamte hört doch, wenn er sich einschaltet, die Unterhaltung und braucht sie sich nicht noch befähigen zu lassen. Er müßte sich auch sagen, daß er die Sprechenden hört; Rückfragen, Wiederholungen, unter Umständen auch Mißverständnisse sind die Folgen des unnötigen Dazwischentreitens des Amtes. Handelt es sich um Gespräche, die besonders bezahlt werden und die nach drei Minuten beendet sein müssen, so geht ein Teil der Zeit verloren, die Gebühr aber wird voll erhoben. Mit Genugtuung dürfte es daher begrüßt werden, daß die Postverwaltung das gerügte Verfahren als unzulässig anerkannt und eine entsprechende Verfügung an alle Oberpostdirektionen erlassen hat. Danach darf das Fernsprechamt in eine telephonische Verbindung erst dann mit der Frage, ob noch gesprochen werde, eintreten, wenn es eine Unterhaltung nicht mehr wahrnimmt. Den Fernsprechteilnehmern aber ist anzuraten, auch ihrerseits den Vorschriften nachzukommen, die im Interesse eines prompten Telephonbetriebes gegeben sind. Dazu gehört vor allem die Abgabe des Schlüsselzeichens nach beendtem Gespräch. Würde gerade diese Bestimmung nicht so häufig außer acht gelassen, so hätten die Fernsprechämter nicht nötig, zu kontrollieren, ob in den verbundenen Anschlüssen noch gesprochen wird.

— Ein schwerer Verlust hat den Landesauschuss sächsischer Feuerwehren betroffen, indem am vergangenen Donnerstag, den 15. Oktober, zwei seiner Mitglieder verstarben. Während in den Morgenstunden dieses Tages der erst im vorigen Jahre gewählte Kreisvertreter für die Amtshauptmannschaften Borna und Rochlitz, Herr Branddirektor F. Rand-Siegmars, verschied, verstarb am Nachmittag der langjährige Kreisvertreter für die Amtshauptmannschaften Leipzig, Grimma und Oschatz, Herr Rentner D. Schlimper-Grimma. Beide Heimgegangenen hatten jahrzehntelang ihr Wissen und Können in den Dienst der Feuerwehr gestellt, und wird den Verstorbenen ein ehrendes Andenken in Feuerwehrcreisen gesichert bleiben. Die Beerdigung der Entschlafenen erfolgte am gestrigen Sonntag nachmittags.

— Dresden, 17. Oktober. Das neue sächsische Wahlrecht. Wie soeben verlautet, sollen nach dem neuen Entwurfe der Regierung für das künftige Landtagswahlrecht 96 Abgeordnete gewählt werden, 48 davon nach einem dem Leipziger Stadtverordnetenwahlrecht nachgebildeten Dreiklassenystem. Es sollen 16 Wahlkreise gebildet werden. In jedem dieser Wahlkreise soll jede Klasse in direkter und geheimer Wahl ihren Abgeordneten wählen. Die Regierung wünscht dem bisherigen System den plutokratischen Charakter möglichst zu nehmen. Die übrigen 48 Abgeordneten sollen nach einem Ständewahlrecht gewählt werden: 12 von der Gewerbetammer, 12 von der Handelskammer. Die übrigen 24 sollen der Landwirtschaft überlassen bleiben. Die erste Kammer wird von der Reform unberührt bleiben.

— Dresden. Hiesige Abendblätter melden: Es

verlautet mit Bestimmtheit, daß der bisherige Präsident des sächsischen Landeskulturrats, Graf v. Kbaneritz, nicht mehr geneigt sei, den Vorsth weiterzuführen. An seine Stelle dürfte der Landtagsabgeordnete Geh. Deconomierat Hänel gewählt werden, der bisher stellvertretender Vorsitzender war. An die Stelle Hänels wird wahrscheinlich der Präsident der 2. Kammer, Geh. Hofrat Dr. Mehnert, eintreten.

— Dresden. Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola besuchte Freitag vormittag unter Führung des Generalarztes Hofrat Dr. Grebe die drei noch im Johannstädter Krankenhaus beim Gerüstzusammensturz des städtischen Volkshades verunfallten Arbeiter, die sich sämtlich auf dem Wege der Besserung befinden. Ihre Majestät zeichnete diese wie auch einige andere in diesem Krankenhaus liegende schwerverletzte Personen mit freundlicher Ansprache aus.

— Dresden, 17. Okt. Die „Deutsche Wacht“ meldet: Den kommenden Landtag wird u. a. auch eine Befehesvorlage beschäftigen, die in Sachsen das Spielen in außersächsischen Lotterien verbietet und unter Strafe stellt.

— Dresden, 17. Oktober. Ein auf der Werft der „Kette“ erbautes und der Gesellschaft David Janio & Komp. in Wien gehöriges Petroleumtankerschiff eregte heute hier die allgemeine Aufmerksamkeit der Anwohnerschaft des Elbstromes. Die genannte Firma führt Petroleum aus den Balkanländern in Deutschland ein. Die Tankerschiffe gleichen den Unterseebooten, da sie wie die letzteren nur mit dem Oberdeck über Wasser ragen. Für die Unterfunst der Bedingungsmannschaft sind auf diesen Schiffen mehrere Hütten errichtet. Den Schiffskörper füllt das Petroleum in losem Zustande völlig aus. Die Umladung des Petroleums von Bahn zu Schiff erfolgt in Pardubitz. Ein solches Fahrzeug birgt 528 Tonnen Petroleum, welches direkt nach Berlin befördert wird. Am Steuer führen die Tankerschiffe die österreichisch-ungarische Handelsflagge.

— Am Donnerstag abend sprang auf der Leipzigerstraße in Dresden-Neustadt kurz vor einer Haltestelle und trotz der Mahnung des Schaffners, bis dahin zu warten, eine Frau von einem Straßenbahnwagen und fiel dabei auf die Straße, wo sie benennungslos liegen blieb. Sie hatte eine Kopfverletzung und eine leichte Gehirnerschütterung erlitten und wurde nach Wiedererlangung des Bewußtseins in ihre Wohnung gebracht.

— Sehr klumpflich weggekommen ist der 1872 in Großenhain geborene, seit einigen Jahren in Postkappel amtierende Volksschullehrer Gustav Hermann Scholze, welcher sich wegen Körperverletzung, begangen in Ausübung seines Berufes, vor der 6. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Dresden zu verantworten hatte. Der Angeklagte mußte schon wiederholt von seiner vorgesetzten Behörde zur Mäßigung ermahnt werden und zuletzt eine Erklärung unterschreiben, Züchtigungen gegen Mädchen überhaupt nicht mehr, gegen Knaben nur in den dringendsten Notfällen anzuwenden. Am 9. Juni hatte sich eine 6-jährige Schülerin seiner Klasse verunreinigt und soll sich den Anordnungen des Lehrers widersetzt haben. Scholze gab dem Mädchen mit einem fingerdicken, 75 Zentimeter langen Rohrstock 10 ziemlich scharfe Schläge. Der Arzt, welcher das Kind untersuchte, stellte auf dem Rücken und Gesäß des Kindes 8 fingerdicke, blutunterlaufene, teilweise aufgesprungene Schwielen fest, welche dem Kinde das Sitzen und Liegen unmöglich machten. Das Gericht nimmt an, daß der Angeklagte Scholze das ihm zustehende Züchtigungsrecht nicht vorsätzlich, sondern fahrlässig überschritten habe, und diktiert ihm 30 Mark Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis zu.

— Freiberg, 16. Oktober. Herr Stadtrat a. D. Julius Köhler hier beging heute mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeitsfeier. Aus diesem Anlaß wurden dem sich noch voller körperlicher und geistiger Mäßigkeit erfreuenden Jubelpaare die Glückwünsche des Rats durch eine Abordnung, die eine kostbare Blumenspende überreichte, überbracht.

— In Seerhausen bei Riesa ist, wie dem „N. T.“ mitgeteilt wird, neuerdings gelegentlich der Einsetzung von Telegraphenstangen goldhaltiger Sand gefunden worden. Die vorgenommene Analyse soll sogar ein erfreuliches Ergebnis gehabt haben. — Sollte uns doch noch ein Klondyke in Sachsen erlöchen.

— Einen schrecklich verstümmelten Leichnam fand man Sonnabend früh auf den Schienen der Linie Pötzsig-Hof in der Nähe Plauens. Der Leiche war der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. In dem Toten wurde ein 18-jähriger Gärtnergehilfe aus Plauen i. B. rekonozziert, der sich von einem Zuge hatte überfahren lassen.

— Wie seinerzeit mitgeteilt, kam es in der Nacht zum 25. August in Götzütz bei Gelegenheit der Einquartierung zu einem größeren Menschenauflauf, weil ein Unteroffizier einen Soldaten wegen Gehorsamsverweigerung mit dem Seitengewehr über den Kopf geschlagen hatte, so daß eine blutende Wunde entstand. Die dadurch erregte Menge nahm im Verlaufe des Transports des Verlegten, des Kanoniers Zinde, eine drohende Haltung gegen den erschienenen Hauptmann v. Griesheim ein. Dieser Kanonier, der eigentliche Urheber des Vorfalls, wurde jetzt vom Kriegsgericht zu Halle wegen Unlaubüberschreitung, unberechtigten Tragens der Kokarde — er ist Soldat zweiter Klasse — Widersegligkeit und Achtungsverletzung gegen seinen Vorterrichter zu insgesamt 1 Jahr 6 Monaten und 6 Tagen Festungshaft verurteilt.

— In Annaberg sind in der Nacht zum Sonnabend nicht weniger als 20 Schaufensterscheiben der Buchholzer Straße mittels scharfer Instrumente ziemlich tief und teils in recht ausgedehnter Weise angerigt worden. Verschiedene Scheiben haben solche Beschädigungen aufzuweisen, die auf eine gewisse Routine im Umgang mit Glasschneidern, Diamanten u. s. w. schließen lassen. Der Stadtrat hat für Ermittlung des Täters eine Belohnung von 40 Mark ausgesetzt. Bereits im März und April sind gleiche Beschädigungen verübt worden.

— Der siebente Soldat. Als siebenter von 8 Brüdern trat soeben der Angehörige einer Familie in Anna-